

Randnotizen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **76 (1981)**

Heft 6-de

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Diese Ehrungen veranlassten die Gemeinde Brienz 1950 zu einem ungewöhnlichen Entschluss. Sie verkaufte ihm zum symbolischen Preis von einem Franken sechs Aren Gemeindeland, auf dem er ein Häuschen bauen konnte. Nun hatte er eigenen Boden unter den Füßen und fand die lange gewünschte Anerkennung.

Mundarterzählungen

Der zweite, zuletzt veröffentlichte Band der Gesamtausgabe enthält die Mundarterzählungen «Fehnn» (1948 erschienen), «Vom Briensersee z Wintersziit» und das Hörspiel «Sunnesiits am Roothooren». Streichs Erzählweise ist charakteristisch. Er schildert eigentlich Episoden, in denen oft zwei Personen durch irgendeine Kleinigkeit miteinander ins Gespräch kommen, so zum Beispiel, wenn zwei Bauern sich fragen, ob sie wegen des Wetters mähen sollen, oder zwei Schiffer sich überlegen, ob sie auf den See hinausfahren dürfen, da eine schwarze, sich ständig ändernde Wolke über dem Berg hängt. Ein Naturvorgang steht dabei als lyrisches Element im Mittelpunkt. Die Spannung besteht darin, wie sich die Menschen verhalten und wie sie gedrängt werde, sich in Sprache zu äussern. Wie der Föhn (Fehnn) die Menschen überraschen und bedrohen kann, zeigt die Geschichte, die der Sammlung den Namen gab.

Streichs Mundartdichtung ist Heimatkunst, welche in die Weite strebt, welche Grenzen, die eine Ortsmundart setzt, zu überschreiten sucht, weil sie über das Lokale ins menschlich Allgemeingültige vorstösst.

Das schriftdeutsche Werk

Der dritte Band enthält die Brienzer Sagen, das autobiographische Stück «Tschuri» und einige hochdeutsche Gedichte.

Es wäre reizvoll, die Sprache der Brienzer Sagen mit derjenigen in «Tschuri» zu vergleichen. Man könnte zwei Stilarten feststellen, und es liesse sich zeigen, dass Streich auch das Schriftdeutsche beherrscht, obwohl er es einmal als etwas für ihn Fremdes bezeichnet hat. «Tschuri», eine Schilderung eines Stücks Jugend, sagt viel über sein Verhalten wie über seine dichterische Art. Sie ist ein Dokument, das man nicht übersehen darf, wenn man den Menschen und Dichter verstehen will.

Das Gesamtwerk

In diesen drei Bänden offenbart sich ein Dichter, der Herr über die Schwere des Lebens geworden ist und den Weg zu sich selber gefunden hat. Wenn auch diese Buchausgabe nicht alle Wünsche erfüllt, bleibt sie doch ein wichtiges Dokument deutschschweizerischer Dichtung wie auch ein Stück Sozialgeschichte.

J. M. Bächtold

Streich-Literatur

Im Francke-Verlag, Bern: I: Brienzer Sagen. 1970. Fr. 16.80. II: Fehnn. Vom Briensersee z Wintersziit. Sunnesiits am Roothooren. Us enem Voortraag. 1980. Fr. 17.40. III: Brienzer Sagen. Tschuri. Gedichte. 1978. Fr. 19.80.

Streichs Stimme auf Schallplatten: SDS-Phonogramme (Tonaufnahmen für den Sprachatlas der deutschen Schweiz des Phonogrammarchivs der Universität Zürich), Langspielplatte ZSDS 4. Francke-Verlag, Bern. Fr. 21.– Dazu Textumschrift mit Worterklärungen in: SDS-Phonogramme, Begleittexte ... Heft 1, Francke-Verlag, Bern 1974. Fr. 7.– Schweizer Mundart, Berner Oberland. Langspielplatte ex libris EL 12265. Ex-Libris-Verlag Zürich 1976. Albert Streich liest Gedichte und Prosa.

Vertrieb: Dora Streich, Glyssibach, 3855 Brienz. Fr. 20.–. Aus «Schweizerdeutsch» 1981/IV.

Unser Büchertip

Appenzeller Ansichten 1982

shs. An konkreten Beispielen zeigt *Roman Kölbener* mit kritischem Griffel und aufmerksamer Kamera in Kalenderform «Alarmbilder gegen Ausbeutung und Zerstörung – oder, wer in Appenzell baut, hat bedauerlicherweise immer recht». Seine Ansichten gaukeln keine heile Welt vor, sondern decken ein Stück Schweiz auf, wie sie wirklich ist. Und er provoziert so zum Nachdenken. Ein empfehlenswertes Geschenk zum Jahresende! Bestellt werden kann der Kalender beim Verfasser, Sonnhalde 7, 9050 Appenzell, zum Preis von Fr. 15.–.

Berner Hausinschriften

pd. Der Verlag Paul Haupt Bern und Stuttgart hat seine Heimatbücher-Reihe um ein Glied erweitert, nämlich um die «Berner Hausinschriften» von Dr. Robert Tuor. Das 114 Seiten starke Buch mit 4 Farbtafeln, 92 Schwarzweissbildern und 8 Zeichnungen ist nicht nur eine ausgezeichnete Arbeit über Berner Hausprüche, sondern auch das Vermächtnis des viel zu früh verstorbenen Kunsthistorikers Robert Tuor. Das Erscheinen der «Berner Hausinschriften» durfte Tuor nicht mehr erleben; die Frucht seiner Bemühungen zeigte sich erst kurz vor seinem Tod in Gestalt und Inhalt dieses wunderschönen Buches.

Die untersuchten Hausinschriften stammen aus dem bernischen Mittelland (Bern, Büren, Erlach, Aarberg, Fraubrunnen, Laupen, Nidau usw.). In geduldiger Forschungsarbeit hat der Autor die eigentlichen Hausprüche, d.h. alle jene Inschriften, die mehr enthalten als nur Namen oder Jahrzahlen, aufgespürt und sinnvoll gegliedert. Herrliche Photographien von André Glauser und Rolf Krebs illustrieren und verdeutlichen folgende Themengruppen: Gliederung der Inschriften nach Motivgruppen, Entwicklung und Verbreitung der Hausinschriften, Aufbau und sprachliche Form der Inschriften, die Inschrift als Baudokumentation, Haussegen und Sinnspruch, Herkunft und Quellen der Hausprüche. Tabellen und

gemeindeweises Verzeichnis aller Hausinschriften sind hilfreiches Instrumentarium für den Leser, der es genau wissen will. Jedoch vermögen die «Berner Hausinschriften» von Robert Tuor in der gediegenen Aufmachung der «Haupt-Heimatbücher» sowohl Fachleute wie interessierte Laien in ihren Bann zu ziehen.

Plädoyer für das Gehen

ah. Das Gehen in der Stadt ist heute aus der Mode gekommen – Autofahren ist «in». Wer es nicht kann, hat eine Bildungslücke! Dabei ist es wichtig, möglichst nahe an den Arbeitsplatz und zum Einkaufszentrum zu kommen, damit man nur noch wenig zu gehen hat. In letzter Zeit allerdings scheint man den Wert des Wanderns, Spazierens und Laufens in freier Natur wieder entdeckt zu haben. Doch wie steht es mit dem Gehen in der Stadt? Mit seinem Buch «Gehen – Plädoyer für das Leben in der Stadt» – 1981 beim Beltz-Verlag in Basel (broschiert, 17 Franken) erschienen – bricht der Verfasser *Dietrich Garbrecht* für das Gehen in der Stadt eine Lanze. Er zeigt mit seinen klar formulierten und für jedermann verständlichen Ausführungen, dass auch das Gehen in der Stadt gesundheitsfördernd ist und dem Umweltschutz dient. Ausserdem kann zu Fuss manches entdeckt werden, was dem Autofahrer notgedrungen verborgen bleibt. Garbrecht setzt sich in seinem Buch auch mit dem Verhältnis zwischen Fussgänger und Autofahrer auseinander und ist «im Zweifelsfalle immer für den Menschen zu Fuss».

Sicher zur Schule

pd. Unter dem Titel «*Schulwegsicherung und Schulwegplanung – am Beispiel einer Gemeinde*» ist kürzlich eine 53seitige Studie erschienen. Darin wird eine neuartige Methode für die Planung und Realisierung von Massnahmen zum Schutze der Schulkinder vor den Verkehrsgefahren dargestellt, die sich unter anderem auf eine breit angelegte und systematische Schülerbefragung stützt. Die vorgeschlagenen Massnahmen werden also bewusst auf die Interessen der Kinder und der übrigen Fussgänger aus-

Gratis zu haben

shs. Die Denkmalfpflege des Kantons Solothurn (Adresse: Rathaus, 4500 Solothurn) gibt die Festschrift «*Solothurner Denkmalfpflege 1971–1976*» solange Vorrat an «*Heimatschutz*»-Leser gratis ab. Das Werk von Dr. Gottlieb Lörtscher ist eine Fundgrube für alle kunstgeschichtlich Interessierten.

gerichtet, und nicht wie sonst üblich, auf die Interessen des motorisierten Verkehrs. Die Studie wendet sich nicht nur an Planer und Behörden, sondern auch an Eltern und Elternvereinigungen, die sich für sichere Schulwege ihrer Kinder einsetzen wollen. Die Studie ist erschienen in der Schriftenreihe der *Arbeitsgemeinschaft Rechtsgrundlagen für Fuss- und Wanderwege* (ARF) und ist über das Sekretariat an der Klosbachstrasse 48 in 8032 Zürich, Tel. 01 47 62 40, zu beziehen. Preis: Fr. 18.– (ARF-Mitglieder: Fr. 15.–).

Filigran-Architektur

ah. Nachdem sich der Verfasser *Werner Blaser* im Buch «Der Fels ist mein Haus» mit Bauwerken aus Stein und in «Holz-Haus» mit der ruralen Bauform befasst hat, beschäftigen ihn in seinem neuesten Buch «*Filigran Architektur*» Beobachtungen an Metall- und Glaskonstruktionen. Das Buch hält einerseits die sensible Gusseisenarchitektur des 19. Jahrhunderts (Jugendstil), die den rentablen Betonbauten des 20. Jahrhunderts weichen mussten, im Bilde fest, und andererseits gibt es die Entwicklung der modernen Metall- und Glasbauten in kunstvollen Aufnahmen wieder. Das Buch, in dem Text und Bilder von derselben Hand stammen, ist in zwei Teile gegliedert. Es schildert die traditionsgebundene europäische Architekturentwicklung bis in die neuere Zeit und stellt diese dem amerikanischen, von jedem verpflichtenden Erbe freien Bauen nach der «Chicago School of Architecture» gegenüber. 216 Seiten mit 106 Fotos und 89 Zeichnungen, Text deutsch, französisch und englisch, Preis Fr. 38.50, Wepf & Co. Verlag Basel.

Wärmepumpen

pd. Die kürzlich bei Infosolar (HTL, Brugg-Windisch) erschienene Broschüre «*Wärmepumpen*» soll interessierten Lesern und Leserinnen gestatten, sich über ein heute vieldiskutiertes Thema umfassend zu informieren, ohne dabei auf technische Details allzu stark einzugehen. Sie will zeigen, welche Randbedingungen sich auf eine geplante Wärmepumpeninstallation auswirken können, welchen Stellenwert verschiedene Verkaufsargumente haben und worauf bei der Anschaffung im besonderen geachtet werden soll. Es wird zusammengestellt, mit welchen finanziellen Aufwendungen etwa gerechnet werden muss, wie eine Wirtschaftlichkeitsrechnung aussehen kann, was dabei im allgemeinen berücksichtigt wird und was nicht.

Da die Publikation einem breiten Leserkreis zugänglich sein möchte, ist der Text in drei Teile aufgeteilt, die sich an verschiedene Interessengruppen wenden: der erste Teil will zeigen, welche grundsätzlichen Überlegungen zum Entscheid für ein Wärmepumpen-Heizsystem von Wichtigkeit sind. Im zweiten Teil wird das Prinzip der Maschine mit den gängigsten technischen Möglichkeiten seiner Realisierung genauer erläutert. Im letzten Teil werden schliesslich einige oft verwirklichte Installationen mitsamt den zu erwartenden Kosten gezeigt.

Für Liebhaber!

shs. Wer in der Lage ist, das Gebäude einer sicheren Zukunft zuzuführen, kann es preiswert kaufen, das *Primavesi-Haus* nämlich in Curaglia, dessen Ursprünge auf das 7. Jahrhundert zurückgehen. Es umfasst rund 2000 m³ mit unvergleichlicher Atmosphäre auf drei Stockwerken, ist in gutem Zustand, besitzt einen Garten und würde sich besonders gut als Kunstgalerie oder für ähnliche Nutzung eignen. Auskünfte durch R. Bickel, Ing. agr., Scherrerstrasse 6, 8400 Winterthur.